

53. Sprüche des weisen Menander

1 Menander, der Weise, spricht:

2 Für alle Menschen sind das Wichtigste
Saaten, Pflanzen, Kinder.

3 Schön ist es, Pflanzen einzusehen,
edel, Kinder zu erzeugen,
lobenswert und trefflich, Samen auszustreuen.
Doch der, von dem das Wachstum kommt,
verdient vor allem Lob.

4 Gott muß man Ehrfürcht zollen,
dem Vater und der Mutter Ehre geben.
Das alles darfst du nicht verachten;
es kommt ja auch an dich.

5 Erweise Ehre dem, der älter ist als du!
So läßt dich Gott zu Ruhm und Stellung kommen.

6 Tu keinen Mord!
Laß deine Hände niemals Hassenswertes tun!
Das Schwert liegt nämlich unparteiisch da.
Nichts Schändlicheres als ein Menschenmörder;
man muß ihn augenblicklich töten.

7 Des Vaters und der Mutter Worten schenke tägliches Gehör!
Beleidige sie nicht!
Veracht sie nicht!
Den Sohn, der seine Eltern kränkt und schmächt,
führt Gott in Elend und in Tod.

8 Ehr deinen Vater recht!
Schätz deine Freunde nicht gering!
Tu nie ein Unrecht denen, die dir Ehre geben!

9 Verläßt dein Sohn das Knabenalter, klug, bescheiden,
dann unterricht ihn in der Weisheit Lehre!
Und diese Lehre findet besten Boden:
sie ist gar einleuchtend und wortespendend.
Und helle Augen lassen sich nicht blenden,
und eine Zunge stammelt nicht, die weise ist.
Verläßt dein Sohn das Knabenalter, frech
und unverkämmt und diebisch, lägerisch, verächtlich,

- dann unterricht ihn in der Schauspielkunst
und gib in seine Hände Schwert und Messer
und bet für ihn,
daß er so bald als möglich sterbe und getötet werde,
damit du nicht durch seine Strafen und Verluste ins Verderben kommest,
und daß er dir nicht etwas vorspielt, was dir wohlgefällt,
falls er am Leben bleibt!
- 10 Ein jeder Sohn, der schandbar ist, soll sterben müssen
und nicht mehr weiter leben dürfen.
- 11 Des ehebrecherischen Weibes Füße haben keine Ruhe,
dieweil sie Tugend gegen ihren Gatten heuchelt.
Doch Gott haßt auch den Gaiten,
der nicht an seinem Weib recht handelt.
- 12 Halt deinen Sohn von Unzucht ab
und deinen Knecht vom Wirtshaus!
Denn beides lernt zum Diebstahl an.
- 13 Trink ruhig Wein,
werd aber nicht dabei zum Frahler!
Der Wein ist mild und süß.
Und wer beim Wein zankt und trakeelt,
verfällt sofort der Schande und Verachtung.
Geh heim, wenn du den Magen dir gefüllt!
Doch Magenüberladung dient dir nicht zur Ehre,
gleichst du den Hunden, die sich überfressen.
Verhaßt sind jene beiden Sachen,
und dies ist ihnen günstig.
Trinkst du zu wenig,
wirst du verachtet;
trinkst du dich voll,
so wirst du ausgelacht.
Ein jeder, der dem Bauche und der Gaumenlust gebrönt,
wird nach dem Weggang Schimpf und Spott für sein Betragen leiden.
Ein guter Magen und ein starker Appetit ist allzeit nützlich.
Verdrießliche Gewohnheit ist's,
zur ungewohnten Zeit zu schlafen.
Das Wohnen in der Unterwelt besteht im Schlafen;
das Wohnen bei den Toten ist der Traum.
- 14 Untätigkeit ist eine schlimme Sache;
sie hungert, dürstet, leidet und ist nackt.
Wie herrlich und wie ehrenvoll ist Fleiß!
Stets hat er einen vollen Magen,
ein strahlend Angesicht.
Kommt aus der Arbeit auch nicht greifbar Nutzen,
so wird man ihn nicht tadeln.
- 15 Laß ab von Streitereien!
Leg nicht die Hand an den, der älter ist als du!
Es fragten die Genossen den Homer,
was dem geschäh, der einen Greis erschlugen.

Er sprach zu ihnen:

Er wird erblinden.

Dann wurde er gefragt,
was dem geschähe, der die Mutter schlug.

Er sprach zu ihnen:

Ihn möchte nicht die Erde länger tragen wollen,
weil sie die Mutter aller Menschen ist.

Dann fragten sie von neuem über das,
was dem geschähe, der den Vater schlug.

Da sprach Homer zu den Genossen:

Das gibt es nicht,
noch sollte man darüber schreiben.

Ein Muding ist ein Sohn,
der seinen Vater schlägt,
falls nicht die Mutter ihn im Ehebruch
von anderswo empfangen und geboren.

16 Vor allem lieb den Vater!

Fürcht ihn und ehre ihn!

Veracht nicht deine Mutter!

Schätz niemals sie gering!

Sie trug dich ja in ihrem Schoß zehn Monate lang
und kam dem Tode nahe, als sie dich gebar.

Verjapote nicht des Greisenalters Reden!

Verzieh nicht übers Alter deinen Mund!

Verachte nicht die Armut!

Denn mit dem Alter kommen auch Gebrechen,
und diese eignen sich die Menschen an;

so wird der Abstieg in das Grab
durch Mängel noch erschwert.

Es fällt ein Mensch gar übel hin,
und niemand glaubt,

er könne sich wieder auf die Füße stellen.

Da saßt zu irgendeiner Stunde Gott ihn an der Hand
und hebt ihn auf

und läßt ihn wiederum zur höchsten Ehre kommen.

Der Reichtum ist nicht ewig,

und ewig ist auch nicht die Armut;

es ist ja alles zufällig.

Ich sah, wie einer, der zum Norden sich erhob, getötet ward;

ein anderer lebte auf,

den sie als Sterbenden schon ausgerufen.

Es ist ja niemand, den auf ewig Gott verfließe
oder immer niederhielte.

17 Willst eine Frau du heiraten,

frag vorher ihrer Zunge nach!

Dann schreite erst zur Ehe!

Denn eine Hölle ist ein zungenfertig Weib;

ein schlimmer Mann ist wie der Tod.

- 18 Verehere Gott zu jeder Zeit!
 Rußst du zur Zeit der Not ihn an,
 dann hört er deine Stimme.
- 19 Freu dich nicht über eines Menschen Tod bei seinem Sterben!
 Denn alle Menschen kommen in die Ewigkeit beim Tod.
 Und haß du einen Feind,
 bet nicht um seinen Tod!
 Denn wer da stirbt, wird seines Glends ledig.
 Doch bete, daß er arm im Leben werde
 und dann sein Leid bejammern müsse!
- 20 Mach den Vermittler nicht bei Brüdern!
 Mach ihnen nicht den Schiedsrichter!
 Wenn sich auch Brüder zanken,
 was geht's dich an?
 Sie sind ja Brüder und versöhnen sich
 und sie verachten dich in ihrem Sinn.
- 21 Geh nicht auf einen Weg, wo's Zänkereien gibt,
 damit du nicht auf deinem Weg in Schaden kommst
 und du geschlagen wirst,
 wenn du den Mittler machst,
 und dein Gewand beschmutzest.
 Bißt du auch nur als Zuschauer daselbst zugegen,
 so kannst du doch als Zeuge vor Gericht geladen werden.
 Vermeide Schlägereien!
 Verschmäh, ein falsches Zeugnis abzugeben!
- 22 Fühl dich dem Eigentum verpflichtet!
 Haß den Diebstahl!
 Denn Eigentum ist Leben;
 zu jeder Zeit ist Diebstahl Tod.
- 23 Nicht nicht die Ehren, nicht die Augen
 auf deinem Weg auf einen schlimmen Menschen!
 Schenk kein Gehör dem Bösewicht!
 Sonst nennt dich jeder, der dich sieht,
 des Bösewichts Genossen.
 Doch wenn du ihn nicht anhörst noch ihm beistimmst,
 blüht er dir dreist in das Gesicht
 und fängt dann Händel mit dir an
 für seine Schlechtigkeit.
- 24 Ich nicht dein Brot mit einem bösen Sklaven,
 damit nicht seine Herren glauben,
 du wollest ihren Sklaven in dem Diebstahl unterrichten!
- 25 Haß einen bösen Sklaven!
 Verschmäh ein freies Dieb!
 Denn wie du nicht mit eigener Hand den Sklaven töten darfst,
 so kannst du auch den Freien nicht in Schranken halten.
- 26 Gott haßt den schlimmen Sklaven,
 der seine Herren haßt und sie beschimpft.
- 27 Erblicht du einen schlimmen Sklaven

auf tiefster Stufe der Verworfenheit
dann trauere nicht um ihn,
sag vielmehr:

„Wieviele Güter müssen seine Herren besitzen?“

- 28 Hab einen fleißigen Sklaven gern,
der in der Herren Häuser arbeitet und emsig ist!
- 29 Die faulen Menschen insgesamt gab Gott in Sklaverei
und jeder fleißige Mensch ist wert,
in Ehre und in Amt zu kommen.
- 30 Verschmäh und hasse einen zügellosen Greis!
So wenig deine Hand den Wind in Schranken halten kann,
so wenig kannst du auch den Greis in Schranken halten und befehlen.
- 31 Verlasse nicht den rechten Weg!
Begib dich nicht in Irrtum!
Betritt kein Haus der Ungerechtigkeit!
- 32 Sei doch nicht händelsüchtig,
damit du dir nicht eine Klage zuziehst,
die dich in Armut bringt!
Und wenn du lägst,
dann wirst du allso gleich verachtet
und wenn du schimpfst,
dann wirst du im Gesichte mager.
Bist du ein Prahler,
so tußt du selbst dir Unrecht.
- 33 Sitzst du mit mehreren bei Tisch,
dann öffne nicht vor ihnen deinen Geldbeutel
und zeig nicht, was du bei dir hast!
Sonst borgen sie von dir
und geben's nicht zurück
und wenn du es verlangst,
dann streiten sie mit dir
und nennen dich gar hertherzig
und so verlierest du das Deine
und gilst noch überdies als unfreundlich.
- 34 Lieb deine Brüder!
Gib gute Worte deinen Freunden!
Ich kam ja weit herum,
sah aber nicht, was Brüdern wohl an Wert gleichkäme.
Es machen deine Söhne ihrem Vater Freude;
sie sind ja wirklich eine Freude.
Jedoch, die Söhne gelten mir nicht das,
was Brüder.
Dein Sohn wünscht deinen Tod;
nach deinem Tode wird ihm Ehre eigen;
er selber tritt an deine Stelle
und lebt von deinen Gütern nach Belieben.
Die Brüder aber wünschen dir das Leben an;
sie werden ja, solange du lebst, geehrt,

- nach deinem Tode aber unterdrückt,
 Und deine Söhne heißen deine Brüder böse.
 Es denkt ein schlimmer, unverständiger Sohn an solches;
 in seinem bösen Sinn herrscht der Gedanke an des Vaters Tod.
 Der schlimme Sohn weiß nicht,
 daß seines Vaters Tod
 den Söhnen nicht von Nutzen ist;
 sie haben ja nicht mehr,
 wohin das Haupt sie legen können.
- 35 So lieb und ehr den Vater!
 Er gab sich ja dir selber hin.
 Setz deine Freunde nicht beiseite!
 Veracht nicht, die dich ehren!
 Verfahr nicht trügerisch mit dem,
 mit dem dein Brot du teilst!
 Besuchst du einen Freund
 und hat dein Freund dich gern
 und stehest du bei ihm in Ehren,
 dann zeigen seine Söhne dies auch äußerlich.
 Wenn aber seine Söhne keine Freude vor dir äuzern,
 dann freut sich auch dein Freund an deinem Anblick nicht.
- 36 Geh fort!
 Geh heim!
 Der Sohn des Freien ehrt gar sehr sein Haus,
 den Sklavin Sohn das seines Herrn.
- 37 Bemerkst du, wie ein Edelmann in Schimpf und Schande kommt,
 veracht ihn nicht!
 Ehr vielmehr ihn, wie's sich gebührt,
 und schenk ihm, was nur deine Hand vermag!
 Das ist Gerechtigkeit in hohem Maße, die du übst,
 wenn du den Mann beschenkst, der Ehr und Gut verlor.
 Hast du etwas, dann schenk es ihm!
 Doch, hast du nichts, kannst ihm nichts geben,
 dann geh zu ihm mit guten lieben Worten,
 und sprich zu ihm:
 „Hab keine Angst!“
 Dann wird dir Gott ein gnädiger Richter sein.
- 38 Halt dich vom Ehebruche gänzlich fern!
 Was willst du schimpfliche und lasterhafte Güter kaufen,
 die einen unheilvollen Anfang
 sowie ein schmachlich, ekelhaftes Ende haben?
- 39 Mit hoch erhobnem Haupte wandle in der Ehrlichkeit
 und pfleg Bescheidenheit in deinem Sinn!
 Bedenke wohl,
 wie du nicht wünschest, daß dein Weib mit einem andern ehebreche,
 so brich auch selber nicht mit eines andern Weib die Ehe!
 Und willst du nicht zugrunde gehen,
 geh nie außs Stehlen auß!

- 40 Was du nicht willst, daß man dir tu,
das füg auch keinem andern zu!
- 41 Betone deine Schritte nicht zu sehr,
daß dir nichts Ables widerfahre!
Denn bist du unverschämt,
so dient dir dieses nicht zum Ruhm.
- 42 Lernst du die Jägerci,
dann hast du keinen Lebensüberdruß.
Denn, lernst du sie,
dann klagest du um etwas, was du nicht verloren,
und findest auch nichts Schönes,
dieweil das Ganze häßlich ist.
- 43 Den König ehren seine Fürsten;
doch ihre Götter achten nicht die Priester.
Gib keinem Priester einen Trunk,
wenn er nicht seine Götter achtet!
Und lädßt du einen schlechten Priester in dein Haus,
dann spendet er beim Eintritt dir den Segen;
murt aber, wenn er fortgeht.
Und bietest du ihm Speise an,
dann führt er seine eine Hand zum Munde,
und mit der andern nimmt und steckt er das in seinen Saß,
was er den Kindern bringen will.
- 44 Tritt ein im Frieden,
wenn deine Kleider schön
und vollgespißt dein Beutel ist!
- 45 Die Speise ziert Geselligkeit.
Der Reichtum bringt viel Freunde.
Wankt aber eines Mannes Fuß,
alsdann verlieren sich alle seine Freunde.
- 46 Geschenke zieren Reden.
- 47 Speis nicht an jedem Tag mit einem Mann,
der reicher ist als du!
Denn widersprichst du ihm,
der täglich dich auf seine Kosten hat bewirtet
und widerspricht er dir,
dann mußt du das, was du in dreißig Tagen hast erspart,
für diesen aufwenden
und dieses richtet dich zugrund.
- 48 Das Weißsagen ergötzt der Toren Sinn;
die Zauberei verblüßt einfältige Gemüter.
- 49 Wer halt auf seinem Wege macht,
der ist ein träger Mensch.
- 50 Das Diebsgeliße bringt ein schweres Kreuz.
- 51 Des Glends Stunde lehrt dich Stehlen und Betrügen.
- 52 Versch dem Knaben Mitleid!
Die Zucht entfernt vom Tode weit;

- die Kunst befreit von Glend.
 Das göttliche Gesetz ist Gegenstand des Lesens.
- 53 Verhaßt ist die Geschwätzigkeit
 und grundlos Lachen über Fehler.
- 54 Veracht zu jeder Zeit die Schmeichelei!
 Verschmäh und hasse einen Schwäher,
 der stets dazwischen spricht
 und lange schwätzt!
 Und sind zehntausend Feinde um dich her,
 so schaden sie dir nicht so viel als seine Zunge.
 Tagtäglich kämpft er mit dem Tod;
 sein Antlitz blickt nicht hell der Worte wegen,
 mit denen er gescholten wird.
- 55 Nichts Schöneres gibt's als Stillschweigen.
 Es ist die Schweigsamkeit zu allen Zeiten schön.
 Und schweigt ein Tor,
 dann hält man ihn sogar für einen Weisen.
- 56 Verliere nie den Mut!
 Verzweifle nicht im Krieg!
 Wer in dem Kriege nicht verzweifelt
 und sich dem Tode darbietet,
 gewinnt sofort sein Leben, Ruhm dazu
 und wird gefeiert.
 Wer vor Gerichte kühne Worte macht,
 gewinnt den Sieg.
- 57 Ein unbehelligter Reichtum ist eine Macht;
 doch weiß nicht jedermann, ihn zu genießen.
 Wer einen großen Hauch sich anschafft, stirbt
 und wer nicht an das Ende denkt, verkommt.
 Doch wenn du deinen Hauch nur mäßig füllst
 und wenn du an das Ende denkst,
 dann geht's dir gut.
- 58 Ein Urteil ist ein gutes Ding.
 Doch hüte dich, dein Urteil über einen Toren abzugeben!
 Denn hilfst du einem dummen Mann bei seinem Rechtsstreit,
 dann schilt er über dich und sagt zu vielen:
 „Er hat mich ja verurteilt.“
- 59 Speis nicht mit einem Schurken!
 Denn er verschlingt, was dir gehört,
 und weil er schlecht ist,
 so redet er nur Schlimmes und Verdrießliches von dir.
- 60 Ehent nicht Gehör den Worten eines Weibes, das viel schwätzt!
 Und glaub ihr nicht,
 wenn sie bei dir sich über ihren Mann beklagt!
 Denn der tut ihr nichts Ables an,
 wohl aber sie, die täglich ihn mit ihrer bösen Zunge angreift.
- 61 Streit nicht mit dem, der dir an Kräften überlegen,
 auch wenn er dich selbst drängt, mit ihm zu ringen,

indem du bei dir denkst: „Vielleicht werf ich ihn nieder!“

Sonst wirft er dich zu Boden
und du mußt vor den vielen Zuschauern dich schämen.

62 Steh fest bei dem hin,
der mit dir streitet!

Laß ihm's nicht durchgehen,
beischimpft er deinen Vater!

63 Nicht zu Haus auf deine Magd die Augen!
Hab keine Freude an der Lust und am Zusammensein!

Vergiß nicht deine Ehre!

Läßt du zu Haus die Augen schweifen,
dann duldest du viel Pein.

Doch bist du ehrbar,
so wirst du reich und glücklich sein.

Gott haßt die Lust und das Beisammensein;
sie machen auch die Menschen garstig.

64 Besitzt du Vermögen, hast du Grundstücke,
dann sei bescheiden, zutunlich und freigebig,
nicht prahlerisch!

Hast du jedoch kein Grundstück, bist du arm
sei demütig und anspruchslös,
jedoch nicht frech!

Den Menschen sind der Hochmut und die Grobheit ganz verhaßt.

65 Wend deine Augen nicht von deinem Vater, deiner Mutter ab!
Berzieh den Mund nicht über deine Freunde, deine Lehrer!

Veracht nicht Gott, der dich erschaffen!

Denk doch daran und sich:

Die Augen, wenn sie noch so wachsen,
sie gehen über ihre Augenbrauen nicht hinaus.

Magst du den Vater und die Mutter überragen

und heißt man dich in deiner Jugend und in deiner Vaterstadt

schon Herr und Meister,

so nennen dich doch alle Leute stets
nach deines Vaters, deiner Mutter Namen.

66 Besitzt du Vermögen, hast du Grundstücke,
dann laß dir's wohl sein vom Vermögen,
solang du lebst!

Bedenk und sich:

Dort in der Unterwelt kann niemand seine Gab genießen;

der Reichtum folgt nicht in das Totenreich.

Ein Tag im Sonnenlicht ist besser,
als hundert Jahre in der Unterwelt.

67 In deiner Jugend arbeite,

solang dein Auge sieht, der Fuß noch geht
und deine Kräfte aushalten!

Dagegen, bist du alt schon und gebrechlich,

mach dir von deinen Gütern eine gute Stunde!

Es ist doch etwas Edles um die Jugend,

- wenn so ein Jüngling arbeitet
und seine Kräfte anspannt.
- 68 Die bange Sorge wohn in deinem Herzen nicht für immer!
Ein schlimmes Ding, in Kummernis zu sein.
Dann lebt der Mensch nicht viele Jahre;
denn ihre Sorgen bringen ihn ums Leben.
- 69 Bist du bekümmert, wirst du sterben,
und bist du ängstlich,
dann lebst du nicht zu lange.
Das Lebensmaß ist kurz und knapp.
- 70 Die Gottesfurcht ist aller Güter Anfang;
sie selbst befreit von allen Übeln;
sie ist ein Schatz.
Die Menschen bleiben nicht für immer im Besitz der Güter,
bis sie der Tod erreicht.
- 71 Wie herrlich und wie lobenswürdig ist die Jugend;
doch bleibt sie kurze Zeit nur bei den Menschen.
Das Alter aber macht sie trocken.
- 72 Der Liebe wert sind Leben, Güter, Kinder,
der gute Ruf jedoch noch mehr.
- 73 Die Heiterkeit ist lobenswert und herzerquickend;
gar weit davon entfernt ist Streiterei und Frechheit.
- 74 Um Freundschaft, die bis zu dem Tode dauert,
ist's etwas Gutes, etwas Herrliches.
- 75 Gelassen ist die Weisheit;
der große Bauch ist weit davon entfernt.
- 76 Ein fester Sinn ein gutes Ding,
wenn er mit einem rechten Herzen ist verbunden.
- 77 Der Wohlstand ist gar lobenswert,
wenn jemand arbeitet
und jener so durch ihn zustande kommt.
- 78 Gar schimpflich ist die Lässigkeit,
wenn jemand einen kräftigen Leib besitzt.
- 79 Das Jörnigsein führt oft zu Streitereien.
- 80 Die Weisheit schützt vor Armut.
- 81 Die Hoffnung tröstet.
- 82 Zu Ertum führt die Albernheit den Geist.
- 83 Und Furchtsamkeit verdirbt das Herz.
- 84 Ein böß Gewissen bringt nur Angst und Seufzer.
- 85 Zu Streit und Armut führt der Neid.
- 86 Ein schlimmer Bauch führt eine böße Sprache.
- 87 Um Reichtum ist es etwas Herrliches und Schönes;
jedoch begegnet er nicht leicht dem braven Mann.
- 88 Ein widerwärtig trübes Ding ist schon die Armut,
wenn Schmerzen und Verluste mit ihr eng verbunden sind.
- 89 Am nächsten kommt der Ehre Reichtum.
- 90 Die Ruhe ist ein großes Gut.
- 91 Ein Reichtum, der nicht kleiner wird, ist eine feste Gesundheit;

weit schlimmer als die Armut ist die Krankheit und das Siechtum.

- 92 Die Freude und der Jubel ist Gesundheit.
 93 Das Greisenalter steht dem Tod am nächsten.
 94 Die Armut ist die Heise aller Übel,
 wenn sie dem Greisenalter näher kommt.
 Des Lebens Ende ist der Tod.
 Es fahrt das Grab den Reichtum ein.
 95 Die Schönheit leidet durch das Fieber.
 Gesundheit ziert das Angesicht,
 sowie ein gut Gewissen.
 96 Der Tod vernichtet Pläne;
 die Auswahl übergeht zehn Teile
 und schließlich trifft sie einen festbestimmten.
 97 Im Menschenleben sind die Übel und die Güter recht vermischt,
 doch abgesehen vom Fieber, dessen Schauern und Besighwerden
 und von den schlimmen Qualen,
 die man des Todes Boten heißt.
 98 Was schicklich, kann sich niemand selbst ausfuchen
 und sich von dem, was übel ist, enthalten;
 sie schreiten nach dem Maß einher,
 das Gott den Menschen gibt.
 so lang er ihnen auch das Leben schenkt.
 Die Menschen sollen nicht traurig sein;
 denn über ihr bestimmtes Ziel hinaus
 vermögen sie nicht fortzuleben.
 99 Wir dürfen Gott nicht zürnen
 der Leiden wegen, die uns treffen könnten.
 100 Wie oft kam jemand schon zu Ehren und in Stellung,
 hat er auch vorher vieles Leid durchkostet!
 101 Dem Menschen, der in Trauer kam,
 geziemt sich's nicht, zu übertreiben;
 es schadet selber ihm die Traurigkeit durch seine Seufzer.
 102 Es hilft ja dem Verstorbenen nichts,
 wenn jemand auf dem Boden liegt
 und seinetwegen sich kasteit.
 103 Wenn einem weisen Mann sein liebster Freund gestorben ist,
 so wird er unter Tränen ihn zum Grab begleiten;
 ist aber sein Verstorbener begraben,
 dann hört er selbst mit Seufzen auf
 und denkt daran und sieht's voraus,
 daß er auch selber sterben werde
 und daß es einen Ort der Ruhe gebe,
 den Gott den Menschen eingerichtet,
 daß sie daselbst von allen Leiden in dem Leben ruhen.